Das Fernsehschuldenloch könnte bald verschwinden

Autor(en): **Gerber-Schwarz, Hedy**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 18

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609864

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

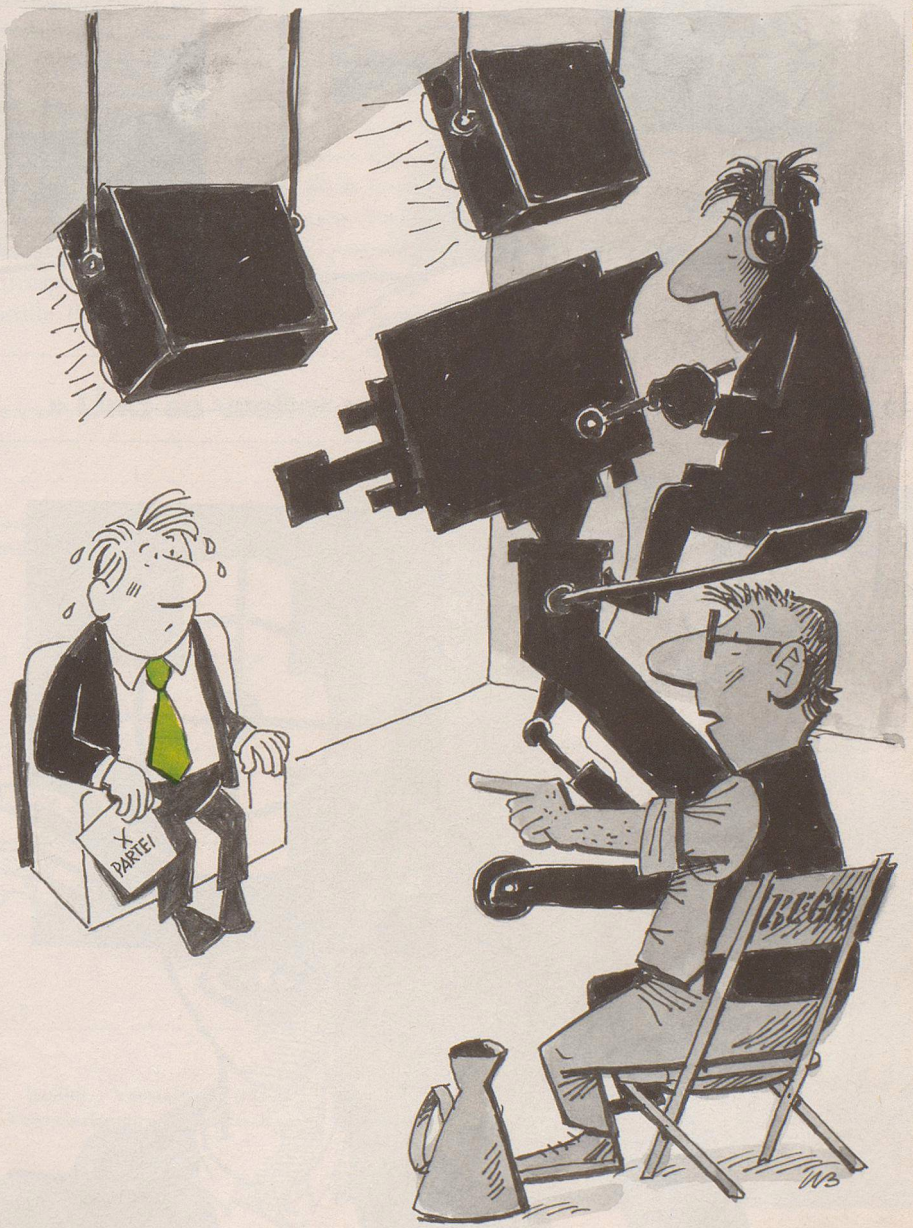
Das Fernsehschuldenloch könnte bald verschwinden

VON HEDY-GERBER-SCHWARZ

In ein Schuldenloch von 200 Millionen Franken habe sich unser Fernsehen hineinmanövriert, so stand es in der Zeitung. Beachtliches an diesem Loch hat das neue Signet mit den farbigen Stalagmiten (oder sind es Stalaktiten?), die da nervös herumflitzen, beigetragen. Teuer sei es gewesen, sehr teuer, dieses aufreizende, aggressive Farbgewirr, untermalt mit dem dazupassenden Tonsalat. Optiker, Augen- sowie Nervenärzte haben eine grosse Zunahme an Patienten verbucht, seit wir dieses neue Signet ansehen müssen. Alles Fernsehsignet-Geschädigte! Zur Zeit des Golfkriegs war es vielleicht noch berechtigt, heute sähen wir lieber ein paar Bäume oder eine Waldlandschaft – solange es das noch gibt – von sanfter Vivaldi-Musik begleitet. Das würde uns beruhigen und die ohnehin meist schlechten Nachrichten erträglicher machen.

Erfreuliches gibt es dennoch zu melden. Wie unsere, wenigstens auflagemässig grösste Tageszeitung zu berichten weiss: «Kurt Felix will kein Fernsehen mehr machen!» Somit können die grossen Auslagen für das Samstagabendprogramm gestrichen werden. Hoffentlich wird der Felix nicht wortbrüchig; das ist schon bei berühmteren Leuten geschehen. So schrieb der Sänger Leo Slezak, nachdem er drei Bücher veröffentlicht hatte, er werde nie mehr ein Buch schreiben. Er hat dann doch noch eines geschrieben, dem er den Titel «Rückfall» gab. Hoffen wir, dass wir nicht einen Felix-Rückfall erleiden müssen. Auch seine Paola hat mit Singen aufgehört. Eine weitere Hoffnung: Der Wysel Gyr, für Volkstümliches zuständig, wird sich vielleicht nach den guten Erfahrungen mit rentablen Luxusschiffahrten künftig als Schiffahrts-Entertainer begnügen. Allerdings benötigt er keine frische Meeresbrise – denn er sagte in einem Interview, dass ihm ein fensterloser Raum genüge; er brauche keine Sonne, er habe die Sonne im Herzen! Jetzt wissen wir endlich, weshalb wir oft wochenlang auf Sonne verzichten müssen: Der Wysel hat sie im Herzen.

Eine weitere Möglichkeit zur Geldbeschaffung, damit unsere Konzessionsgelder nicht noch mehr erhöht werden müssen: Beim Tell-Star, Traumpaar und bei längeren Interviews wird bei den hohen Temperaturen, die in so einem Studio herrschen, immer getrunken. Könnte man da die Gläser nicht als Werbeträger benutzen? Henniez, Coca-Cola etc. würden da sicher einige Tausender springen lassen. Bei Sportlerinterviews könnten es die bekannten Ovomaltine-Becher sein, die die Sportler an ihre Lippen führen. Versteckte Reklame gibt es ja schon längst. So zeigte Raymond Fein im letzten, sehr heissen Sommer die neuen Kreationen der Firma Fein-Kaller. Einmal erschien er sogar in Bermudas – sehr gewagt für unser eher handgestricktes, braves Fernsehen.



Wahlkandidat am Fernsehen

«Wänzi nöd en anderi Grawatte aalegge? Susch sind dänn doch nu mir wieder tschuld, wänn Si nöd gwählt werded!»